

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N. 23.

36. Jahrgang.
Donnerstag, den 21. Februar

1889.

Mit Rücksicht auf den zu erwartenden Eisgang werden in Gemäßheit der in § 10 der Elbstrom-Ufer- und Dammordnung vom 7. August 1819 enthaltenen, auch bei kleineren Flüssen zu beobachtenden Vorschriften nachstehende Sicherheitsvorkehrungen angeordnet:

Vor Eintritt des Eisganges bez. bei beginnendem Thauwetter sind zu Vermeidung von 60 M. Strafe unverzüglich

- 1) alle Wehre dergestalt aufzueisen, daß der Wehrstamm völlig eisfrei und im Wehrteich aufwärts ein hinreichend breiter Kanal offen gemacht, letzterer auch in angemessenen Entfernungen mit bis zu den Ufern reichenden Querschlägen versehen wird,
- 2) alle Brücken, Stege, Einbaue und Uferbefestigungen vollständig vom Eise zu befreien,
- 3) in allen Flußstrecken, wo das Eis erfahrungsgemäß schwer zum Aufbruche kommt und leicht Eisschüge sich bilden, sogenannte Krasten (Kanäle) nach Länge und Breite aufzueisen,
- 4) alle Wehraufflässe alsbald zu beseitigen.
- 5) Bei etwa eintretenden Nothfällen ist durch rechtzeitiges vereintes Zusammenwirken der beteiligten Gemeinden und Privaten schleunige Hilfe zu schaffen.
- 6) Endlich ist den etwaigen speciellen Anordnungen der königlichen Straßen- und Wasserbau-Officianten und der Polizeiorgane von Jedermann unweigerlich Folge zu geben.

Schwarzenberg, am 19. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Fehr. v. Wirsing.

W.

Es ist die Herstellung einer die Orte Treuen, Lengsfeld, Rodewisch, Auerbach und Falkenstein umfassenden **Fernsprechanlage** mit Anschluß an Plauen und Reichenbach in Anregung gekommen.

Zur Erörterung darüber, ob es für Schönheide von wesentlichem Interesse ist, an diese Verbindung angeschlossen zu werden, werden diejenigen hiesigen Ein-

wohner, welche an einer solchen Fernsprechanlage sich beteiligen würden, hierdurch ersucht, dies bis zum 27. dieses Monats anher anzuzeigen.

Schönheide, am 19. Februar 1889.

Der Gemeinderath.

Brennholz-Versteigerung auf Eibenstocker Staatsforstrevier.

Im **Hendel'schen Gasthose** in **Schönheiderhammer** sollen

Donnerstag, den 28. Februar a. c.,

von Vormittags 9 Uhr an

die in den Abtheilungen: 8 (Zeisiggesang), 10, 12 (Dehmitzgrund), 31 (Ställe), 36 (Neuer Teich), 39, 42 (Klöberberg) und 53 (Mühlberg) aufbereiteten und **angerückten Brennholzer**, als:

20 Raummeter weiche Brennweite,
256 " " Brennknüppel,
260 " " Aeste

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in kassenmäßigen Münzsorten, sowie unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Holzaufgelde können von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an berichtet werden.

Auskunft ertheilt der unterzeichnete Oberförster.

**Königliche Forstrevierverwaltung und Königliches Forst-
rentamt Eibenstock,**

Riedel.

am 19. Februar 1889.

Wolfframm.

Zum 21. Februar.

Ein Mahnruf an die Parteigenossen im Lande vom Vorstande des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen.

Die Wiederkehr des Tages, an dem vor zwei Jahren es unsrer und der mit uns verbündeten conservativen Partei gelang, einen Wahlsieg zu erringen, wie wir selbst ihn kaum für möglich gehalten, fordert zu erhebenden Rückerinnerungen, aber auch zu ernstlichen Betrachtungen auf. Ganz besonders bei uns in Sachsen! In keinem anderen deutschen Lande war dieser Sieg ein so entschiedener, wie hier, wo von 23 Reichstagswahlkreisen nur einer, und auch dieser nur mit geringer Mehrheit, verloren ging.

Mit freudiger Genugthuung gedenken wir daher heut des festen und durch Nichts getrübteten Zusammengehens der beiden Parteien an jenem wichtigen Tage, mit dankbarer Anerkennung des allseitigen Eifers und der, namentlich in einzelnen Wahlkreisen wahrhaft unerhörten Anstrengungen, durch welche die zu uns haltenden Wählerchaften unsrer Sache, welche zugleich die Sache des Reichs und der Reichsregierung war, zum Siege verholfen haben.

Aber unmittelbar neben solche frohe Empfindungen stellen sich sehr ernste Besorgnisse, und thöricht wäre es, wollten wir diese vor uns selbst oder vor der Oeffentlichkeit verleugnen oder verschleiern.

So lächerlich es war, wenn die damals geschlagenen Parteien, um ihre Niederlage zu bemänteln, unsren Sieg für ein bloßes „Angstprodukt“ erklärten, so läßt sich doch so viel nicht leugnen, daß zu den Wahlen von 1887 ganz besondere, in den damaligen Zeitverhältnissen begründete Momente mitgewirkt haben, die uns den Sieg, wenn nicht ermöglichten, doch wesentlich erleichterten, nämlich einmal der im Volke weitverbreitete gerechte Unmuth über das wenig patriotische Verhalten unserer parlamentarischen Gegner in einer Frage, wo es die Sicherung nicht allein Deutschlands, sondern des allgemeinen Friedens, also ein höchstes nationales, wirtschaftliches und humanes Interesse galt, und zweitens der dringende Wunsch, die Hoffnungen zu nichte zu machen, welche die immerfort lauernde Kriegslust unsrer auswärtigen Feinde auf die vermeintliche Zwietracht im Reiche bereits zu bauen begann.

Eben diese kriegslustige Stimmung mindestens

eines großen Theils unserer beiden Nachbarn von rechts und links wird auch bis zu den nächsten Reichstagswahlen sich schwerlich verlieren. Sie wird auch dann, ebenso wie vor den Wahlen von 1887, auf unsere innere Uneinigkeit und auf einen Sieg der regierungsfeindlichen Elemente speculiren. Ja es ist — nach dem, was sich in unserem westlichen Nachbarlande vorbereitet — sehr möglich, daß von dorthier uns eine noch ernstere Gefahr droht, als 1887. Allein es wäre nicht bloß falsch, es wäre geradezu pflichtwidrig und einer großen politischen Partei unwürdig, wenn wir einen abermaligen Wahlsieg nur einem solchen Anstoße von außen, nicht unsrer eigenen Thatkraft verdanken wollten.

Soll aber letzteres der Fall sein, so müssen wir von dieser Thatkraft schon jetzt, nicht erst, wenn die Wahlen heranrücken oder gar (früher, als wir gedacht) uns überraschen, entscheidende Proben ablegen. Wir müssen so bald als möglich unsere Kräfte mustern, uns enger aneinander schließen, mit Einem Worte: uns organisiren. Unsere Gegner, die Sozialdemokraten und die Deutschfreisinnigen, haben dies längst gethan: die Letzteren haben in einer Parteiversammlung zu Chemnitz bereits ihre Parteitaktik für die nächsten Reichstagswahlen festgestellt; die Ersteren aber sind fortwährend so gut organisiert und so kampferüstet, daß es bei ihnen besonderer Vorbereitungen kaum bedarf. Auch unsere Bundesgenossen, die sächsischen Conservativen, sind in ihrer Organisation weit vorgeschritten und zeigen sich unablässig bemüht, dieselbe noch immer mehr zu vervollkommen. Durch ihr Vereinsorgan „Das Vaterland“ empfängt die conservative Parteileitung fortwährend Mittheilungen aus den einzelnen Wahlkreisen über das dortige Parteileben, andererseits giebt sie Anregungen zur Erweiterung und Belebung der örtlichen Vereinsbildungen, und man ersieht ebendaraus, wie vielverzweigt und wie rührig diese örtlichen Vereinsbildungen sind. Das wird ja hoffentlich der gemeinsamen nationalen Sache zu gute kommen! Aber um so mehr ist es unsere Pflicht, unsrerseits ebenfalls Alles zu thun, um den nationalen Parteien die Behauptung des schönen Wahlerfolges vom 21. Februar 1887 zu sichern.

Der Vorstand des national-liberalen Vereins für das Königreich Sachsen hat schon einmal (in dem „Neujahrsgruß“) an die Selbstthätigkeit der Parteigenossen im Lande appellirt: er thut es jetzt auf's

Neue und dringlicher denn zuvor! Und dieser Mahnruf gilt nicht bloß denen, welche bereits als „Vertrauensmänner“ in näheren Beziehungen zum Vorstande stehen; er gilt jedem einzelnen Mitgliede des national-liberalen Vereins, ja er gilt auch solchen Anhängern der national-liberalen Sache, welche noch nicht Mitglieder des national-liberalen Vereins sind. Diesen rufen wir zu: „Betheiligt Eure Zugehörigkeit zur Partei dadurch, daß Ihr Mitglieder des Vereins werdet!“ Die vereinzelte Kraft vermag wenig, nur die Vereinigung macht stark. Durch Euren Beitritt stärkt Ihr den Verein nicht bloß finanziell, sondern auch moralisch. Von unseren Vereinsgenossen aber an den einzelnen Orten möge nicht etwa einer auf den anderen warten, daß dieser zuerst handele; vielmehr mache jeder Einzelne es sich zur heiligen Pflicht, anregend, anstößgebend, zur Thätigkeit mahnend auf die anderen zu wirken! Und Sorge auch Jeder dafür, daß aus seinem Kreise heraus, sei es durch ihn selbst oder durch Andere, der Vorstand recht bald Kunde erhalte von dem, was an dem betreffenden Orte, in dem betreffenden Wahlkreise geschehen oder angebahnt ist für eine zweckmäßige Organisation der Parteigenossen, für Werbung und Wacherhaltung eines werththätigen Parteigeistes (durch Versammlungen, Vorträge, Verbreitung von Flugchriften u. s. w.), genug, für eine möglichst erfolgreiche Vorbereitung und Sammlung aller zur Partei gehörigen oder für sie zu gewinnenden Elemente für den nächsten Wahlkampf!

Parteigenossen! Laßt diesen wichtigen Gedanktag nicht vorübergehen, ohne daß in allen sächsischen Reichstagswahlkreisen wenigstens die erste Hand angelegt werde (wo es nicht schon geschehen ist), zu kräftigen örtlichen Vereinsbildungen und zur Anbahnung eines lebendigen Wechselverkehrs zwischen den einzelnen Landestheilen und dem Vorstande, damit unsere Partei ihrer Aufgabe als eine der Reichs- und Ordnungsparteien das nächste Mal wieder ebenso erfolgreich genügen könne, wie am 21. Februar 1887!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Montag hatte der Reichskanzler Fürst Bismarck eine einstündige Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Es dürften während derselben wohl alle wichtigen schwebenden Fragen, insbesondere die Samoa-Angelegenheit